

KOMMUNIKATION UND MEDIEN

ZWISCHEN KULTURINDUSTRIE, LEBENSWELT UND POLITIK

Interdisziplinäre Tagung [15./16.11.2018], Edmundsburg]

(FB Kommunikationswissenschaft/Zentrum Theologie Interkulturell und Studium der Religionen)

Kommunikation war noch nie so leicht wie heute. Denn Kommunikationstechnologien haben gegenwärtig eine Leistungsfähigkeit erreicht, die noch vor kurzem kaum vorstellbar war, und werden dennoch immer noch weiter entwickelt. In Sekundenbruchteilen werden Informationen, Texte und Bilder rund um den Globus verschickt. Neue Formen der Speicherung, Verarbeitung und Vermittlung von (mitunter riesigen) Datenmengen verändern Arbeitsweisen, ökonomische Prozesse und politisches Handeln, aber auch das alltägliche Leben der Menschen und ihr kulturelles Selbstverständnis.

Zugleich stellen sich für diese „schöne neue Kommunikationswelt“ schwerwiegende Probleme, die zugleich grundlegende Fragen für Wissenschaft und Gesellschaft aufwerfen. Der Umgang mit (heiklen bzw. geheimen) Daten ist anfällig für Missbrauch und Betrug. In Internetforen machen sich Formen von Verunglimpfung, Aggression und Hass breit, die einzelne Akteur_innen und gesellschaftliche Gruppen angreifen. Und nicht zuletzt fragen Bildungsexpert_innen, ob eine Weise der Kommunikation, die sich völlig der Logik elektronischer Medien anpasst, nicht eine Beeinträchtigung traditioneller Kulturtechniken wie Lesen und Schreiben sowie einen Verlust an kritischer und differenzierter Reflexionsfähigkeit mit sich bringt.

In diesem Zusammenhang sind sowohl die politisch-gesellschaftlichen Bedingungen als auch der lebensweltliche Kontext von Medien zu beachten. Umso nötiger erscheint deswegen eine kritische Perspektive zur Analyse der gegenwärtigen Umbrüche. Auf dem Hintergrund dieser schwer aufzulösenden Ambivalenz von Kommunikation und Medien im Spannungsfeld zwischen Kulturindustrie, Lebenswelt und Politik stellen sich vor allem folgende Fragen:

- Was heißt „Kommunikation“ für eine bestimmte wissenschaftliche Disziplin, und welche speziellen Herausforderungen ergeben sich daraus?
- Lässt sich eine „anthropologische Grundfähigkeit“ zur Kommunikation ausmachen? Wenn ja: wodurch wäre eine solche „basale kommunikative Kompetenz“ gekennzeichnet?
- In welchem Verhältnis stehen Kommunikationstechnologien und kommunikative Kompetenzen zueinander, und wie beurteilen unterschiedliche Wissenschaften die Spannung zwischen „kommunikativer“ und „strategischer“ Vernunft sowie den Bezug zu affektiven Formen der Kommunikation?
- Inwieweit ist im Zuge der weiteren Verbreitung digitaler Medien eine Veränderung in Kommunikationsprozessen zu beobachten, und wie lässt sich diese kritisch reflektieren?
- Welche wechselseitigen Einflüsse bestehen zwischen Kommunikation und Wissenschaft?

Die Vorträge dieser Tagung sowie weitere Beiträge werden in einem von Ricarda Drüeke und Franz Gmainer-Pranzl hrsg. Band in der Reihe „Salzburger interdisziplinäre Diskurse“ veröffentlicht.

ricarda.drueeke@sbg.ac.at
franz.gmainer-pranzl@sbg.ac.at